Heroin auch nach Harsewinkel geliefert

Landgericht: Drei Drogenkuriere aus den Niederlanden müssen sich verantworten

■ **Harsewinkel/Bielefeld** (nw/hn). Gegen drei aus den Niederlanden stammende Drogenkuriere beginnt am morgigen Donnerstag, 21. Februar, ab 9 Uhr ein umfangreiches Verfahren vor dem Landgericht Bielefeld. Die drei dingfest gemachten Ganoven brachten über einen längeren, nicht genau eingegrenzten Zeitraum Heroin unter anderem auch nach Harsewinkel. Im Vorfeld hat das Landgericht für den Fall gleich 27 Verhandlungstermine bis in den August hinein angesetzt.

Die Staatsanwaltschaft wirft den drei niederländischen Beschuldigten, die 20, 21 und 23 Jahre alt sind, vor, sich spätestens seit Anfang 2018 zu einer Bande zusammengeschlossen zu haben. Diese handelte mit dem Ziel, Betäubungsmittel wie Heroin in nicht geringer Menge nach Nordrhein-Westfalen zu liefern und zu verkaufen. Zur Bande soll eine weitere, bislang nicht identifizierte Person gehört haben.

Der 23-Jährige soll der Chef der Bande gewesen sein. Er habe jeweils den Ankauf der Betäubungsmittel organisiert, einen Großteil der Gespräche mit den Abnehmern geführt und jeweils die Auslieferung des Heroins aus Rotterdam heraus koordiniert, lauten die Anklagepunkte. Der 21-jährige Mittäter soll ebenfalls Telefonate mit Abnehmern geführt haben und in einigen Fällen auch die Betäubungsmittel an Abnehmer in Deutschland ausgeliefert haben.

Der 20-jährige Angeklagte soll als Kurierfahrer hauptsächlich für die Belieferung der Abnehmer zuständig gewesen sein. Er soll auch telefonische Bestellungen der Abnehmer entgegengenommen haben.

Die Anklage umfasst 63 Auslieferungsfahrten nach Minden, Bad Oeynhausen, Harsewinkel, Wuppertal, Moers, Duisburg, Düsseldorf und anderen Orten. Bei den Touren sollen knapp 20 Kilo Heroin und 320 Gramm Kokain ausgeliefert worden sein.

Bei einer dieser Taten soll der jüngste Angeklagte zudem an einen Abnehmer eine Pistole nebst Munition verkauft haben. Diese wiederum soll der 21-Jährige an den Besteller ausgeliefert haben.

Kuba ist die Insel mit Rhythmus, Rum und Revolution

■ **Harsewinkel** (nw). Kubas heiße Rhythmen und seine Lebensfreude haben den österreichischen Reisejournalisten Pascal Violo angelockt, der ins kontrastreiche Leben eintaucht. Seine Eindrücke zeigt er am 6. März auf Einladung der VHS in der Stadtbücherei.

Im pulsierenden Havanna mit seinem langsam zerfallenden Charme begegnet er Santeria-Priestern und Schachmeistern, feiert den „Tag der Arbeit“, begegnet Tabakbauern und Künstlern in der Naturlandschaft um Vinales. In Granma folgt Violo der Revolutionsgeschichte, in Trinidad beeindruckt ihn das koloniale Flair, in Santiago heiße Tänze und das Feuerwerk der Farben im Karneval. Auf der anderen Seite bröckelt das Bild der ewig fröhlichen Kubaner. Deren Seiltanz zwischen karibischer Lebensfreude und dem täglichen Existenzkampf zeigt Pascal Violo am Mittwoch, 6. März, ab 19.30 Uhr. Karten gibt es im Bürgerbüro, der Stadtbücherei St. Lucia, der Buchhandlung Jürgensmeier sowie bei der Volkshochschule, Tel. (05207) 91 74 0).

Keine Trauungen an der Theke

Hochzeiten: Gerade Brautpaare mit Migrationshintergrund wünschen sich standesamtliche Zeremonien etwa am Samstagabend am Ort der Hochzeitsfeier. Die Stadt lehnt ab – punktet aber an anderen Stellen

Von Burkhard Hoeltzenbein

■ **Harsewinkel**. Standesamtliche Trauungen am Samstagabend in auswärtigen Hochzeitssälen in und um Harsewinkel wird es auch in Zukunft nicht geben. Die entsprechende Nachfrage nach einem Termin außerhalb der vom Standesamt angebotenen Zeiten und an einem anderen Ort ist gerade bei Brautpaaren mit Migrationshintergrund groß. Die Stadt spielt bei diesen Sonderwünschen nicht mit, verweist aber auf andere Vorteile.

Dem entsprechenden Antrag von Ogün Yilmaz, Vorsitzender des Integrationsrates, wollte die Ausschussmehrheit jüngst nicht folgen. „Das Trauungsritual ist für einen Standesbeamten ein Verwaltungsakt. Und der bedarf eines gewissen Rahmens und einer würdigen Form“, argumentierte Bürgermeisterin Sabine Amsbeck-Dopheide gegen das Ansinnen. „Wir brauchen da eine saubere Trennung zwischen Trauung und etwa einer Gaststätte, in der gefeiert wird.“

Diesen würdigen Rahmen biete in Harsewinkel nur der Trausaal des Rathauses sowie das eigens für diesen Zweck hergerichtete Trauzimmer im ehemaligen Restaurant „Rincklakes“ in Marienfeld. Das älteste Haus in Harsewinkel hatte Hotelier Reinhold Frie dorthin translozieren lassen und restauriert. „Hier ist das Trauzimmer bewusst abgetrennt“, erklärte Amsbeck-Dopheide.

Hochzeitssäle, in denen – wie bei Menschen aus anderen Kulturkreisen oft üblich – mehrere 100 Gäste feiern können, gebe es in Harsewinkel nicht. Große Hochzeitsgesellschaften müssten daher in andere Städte ausweichen. „Da dürfen die Harsewinkeler Standesbeamten gar nicht trauen“, fügte Fachbereichsleiter Heinz Niebur einen weiteren Grund für die Absage an. „Einen Feiersaal mit Thekenbereich, in dem getraut werden soll, hieße ich nicht gut“, machte Niebur zudem deutlich.

Vornehm: *Das Trauzimmer im „Rincklakes“ steht Brautleuten als Alternative zum Standesamt offen.* FOTO: HOTEL RESIDENCE KLOSTERPFORTE

Pamela Westmeyer (CDU) erteilte dem Antrag, der in ihrer Fraktion „gar nicht gut angekommen“ sei, eine Absage: „Das hat null mit Integration zu tun. Es ist das Gegenteil.“ Und mahnte: „Der Standesbeamte sollte nicht zum Showmaster werden“.

Wer sich auswärts standesamtlich trauen lassen möchte, muss etwa nach Bielefeld ausweichen. „Das Standesamt dort erhebt für eine Trauung in Privaträumen am Samstag 1.600 Euro“, verglich Silvia Lobert (Fachbereichsleiterin Bürgerdienste) die Preise. Eine normale Trauung innerhalb der Öffnungszeiten kostet 50, außerhalb 100 Euro. Im „Rincklakes“ werde zudem ein Zuschlag von 200 Euro erhoben.

Lobert hob hervor, dass die Harsewinkeler Standesbeamten den Paaren neben den beiden räumlichen Alternativen sehr flexible Trauungstage bieten. Das sei in vielen Städten der Region unüblich. Neben normalen Öffnungszeiten in der Woche sind das Freitage und Samstage, selbst an Brückenwochenenden. Wer es vor Silvester eilig hat, hat selbst zwischen Weihnachten und Neujahr eine Chance, unter die Haube zu kommen.

Beiträge zu Ausbau von Straßen sollen wegfallen

Resolution: Der Rat beschließt über Schreiben an die Landesregierung. Die soll Ausfälle kompensieren

■ **Harsewinkel** (hn). Für die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge durch die Anwohner bei entsprechenden Instandsetzungen von Straßen spricht sich die Stadt Harsewinkel aus und richtet eine entsprechende Resolution an die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Das Land soll für einen Ausgleich bei den künftig durch den Verzicht eintretenden Einnahmeausfall der Kommune eintreten.

In dem von der Verwaltung der Stadt Harsewinkel aufgesetzten Schreiben, das am morgigen Donnerstag dem Rat zur endgültigen Absegnung vorgelegt wird, heißt es: „Die Stadt Harsewinkel spricht sich für gemäß Paragraf 8 des Kommunalabgabengesetzes NRW für die die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge aus. Mit der „entscheidenden Maßgabe“, dass die Erstattung der hierdurch bei der Stadt Harsewinkel entstehenden Einnahmeausfälle in gleicher Höhe durch das Land Nordrhein-Westfalen dauerhaft sichergestellt ist.“

Die Stadt lehnt in jedem Fall die Einführung eines kommunalen Wahlrechts, ob Straßenbaubeiträge erhoben werden, ausdrücklich ab. Über diese Erhebungen hatte es auch in jüngerer Vergangenheit bei Bauvorhaben unter der Heranziehung von Anwohnern bei den Kosten immer wieder Diskussionen gegeben.

In der jüngsten Sitzung des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses erhielt die Verwaltung das einstimmige Mandat der Ratsmitglieder, eine Resolution zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge vorzubereiten und dem Rat vorzulegen.

Die im Beschlussvorschlag formulierte „entscheidende Maßgabe“ entspricht der politischen Diskussion im HFWA und sollte zwingender Bestandteil der Resolution sein. Darüber hinaus lehnt die Verwaltung auch die Einführung eines kommunalen Wahlrechts zur Erhebung von Straßenausbaubeiträgen als „Alternative“ zur Abschaffung der Beiträge ab.

48-jährige Autofahrerin schwer verletzt

Alleinunfall: Harsewinkelerin kommt aus ungeklärter Ursache von der Fahrbahn ab

■ **Harsewinkel/Warendorf** (nw). Bei einem Alleinunfall in der Harsewinkeler Nachbargemeinde Beelen (Kreis Warendorf) ist eine 48-jährige Autofahrerin aus Harsewinkel am gestrigen Dienstag, 19. Februar, schwer verletzt worden. Die eingesetzten Rettungskräfte brachten die Verletzte ins Krankenhaus.

Gegen 9.28 Uhr war die Frau auf dem Harsewinkeler Damm aus Fahrtrichtung Harsewinkel kommend in Fahrtrichtung Beelen unterwegs. Hierbei kam sie mit ihrem Fahrzeug aus ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn ab. Der Wagen geriet dabei ins Schleudern und kam auf der rechten Seite liegend im Straßengraben zum Stillstand. Bei dem Unfall verletzte sich die Fahrerin schwer. Die herbeigerufenen Rettungskräfte befreiten die 48-Jährige aus ihrem Fahrzeug und brachten sie nach der Erstversorgung ins Krankenhaus.

Ein Abschleppdienst barg das Fahrzeug der Harsewinkelerin von der Unfallstelle. Für die Dauer der Unfallaufnahme und die Fahrzeugbergung sperrten Einsatzkräfte den Harsewinkeler Damm für etwa eine Stunde.

Umwelt ist spannender Lesestoff

Kardinal-von-Galen-Schule: In der Lesewoche lassen sich die Schülerinnen und Schüler für den Umweltschutz begeistern. Sie wollen sogar demonstrieren

■ **Harsewinkel** (nw). „Wir lesen ein Buch, ein superspannendes Buch, eine Stunde oder mehr, dass gefällt uns so sehr.“ Mit diesem Lied haben 320 Kinder der Kardinal-von-Galen-Schule (KvG) die Leseprojektwoche eröffnet.

In allen Jahrgängen lasen die Grundschüler Bücher zum Thema Umwelt. So lasen die Kinder des vierten Jahrgangs aus der Umwelt-Krimi-Reihe „Die Grünen Piraten“ das Buch „Jagd auf die Müllmafia“ und verarbeiteten Müll zu fantasievollen Gebrauchsgegenständen und Müllmonstern.

Die Autorinnen der „Grünen Piraten“, Andrea Poßberg und Corinna Böckmann, lasen in der KvG den Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen aus dem Buch „Alarm auf der Robbenstation“ vor. Die Lesung passte thematisch zum Buch „Jonas und der Heuler“, das Lesestoff im dritten Jahrgang war.

In den Büchern der Reihe „Das magische Baumhaus – Junior“, die die zweiten Klassen bearbeiteten, standen Klimawandel und die Bedrohung der Eisbären im Vordergrund. Das erste Schuljahr setzte das Buch „Der Gruffelo“ in ein szenisches Spiellied um. Dabei stellten sie fest, dass man durch Mut, Klugheit und Vertrauen in sich selbst viele schwierige Lebenslagen bewältigen kann.

Autorenlesung: *Acht der vielen ausgezeichneten Schülerinnen und Schüler zeigen stolz ihre Urkunden und Buchpreise.*

In der Abschlussveranstaltung ehrte die Jury die Sieger des Lesewettbewerbs der einzelnen Jahrgänge. Die Urkunden und den Buchpreis nahmen Eliana Schneipel und Luis Acikportali (1. Jahrgang), Fiene Ternes und Timon Görzen (2. Jahrgang), Louise Mense und Konrad Dammann (3. Jahrgang), Leonie Löwen und Nils Birkmann (4. Jahrgang) entgegen.

Emotionaler Höhepunkt zum Abschluss war der Aufruf von Finni Diening aus der Klasse 4b, gegen die Vermüllung und für den Erhalt der Umwelt zu demonstrieren. „Wollt ihr uns helfen, unsere Umwelt zu retten?“, fragte sie vor der versammelten Schülerschaft. Schulleiterin Monika Scharf gab diesen flammenden Appell als Arbeitsauftrag an das Kinderparlament der KvG weiter. Die dortigen Klassenvertreter werden über Finnis Antrag beraten und überlegen, was sie im Vorfeld einer schulinternen Demonstration alles bedenken müssen. Dazu sicherte die Schulleitung ihnen bereits ihre volle Unterstützung zu.

Pure dunkle Töne

Wintermusik: In der Abteikirche interpretiert Milene Aliverti Bachs Cello-Suiten mit Verve

■ **Marienfeld** (hn). Erst interpretiert die brasilianische Cellistin Milene Aliverti eine der berühmten Cellosuiten von Johann Sebastian Bach so spannungsgeladen und gefühlvoll, dass die 120, an zwei Seiten des Chorumgangs der Abteikirche sitzenden Besucher den Rausch der Klänge intensiv erleben. Dann ist sich die zierliche Südamerikanerin auch nicht zu schade, sich unter die neun befreundeten Cellisten des Ensembles der Kreismusikschule zu mischen, um zu zehnt ein Werk von Julius Klengel als Dreingabe zu spielen.

Milene Aliverti drückt diesem Sonntagabend im Februar mit ihrem leidenschaftlichen Auftritt ihren Stempel auf. Als „Wintermusik“ angekündigt, entpuppt sich dieser angesichts des erwachenden Frühlings vor der Tür als ein stimmungsvoller Abend, bei dem Aliverti das wohltönende Instrument durch das hoch anspruchsvolle Werk mit Praeludium und den Tänzen führt.

Wie weit der Weg zu einem solch fulminanten und energisch vorgetragenem Soloauftritt ist, wird beim Auftritt des zweiten Celloensembles der Musikschule deutlich. Elgars „Land of Hope and Glory“ spielen die Nachwuchsstreicher so staatstragend, dass man bedauert, dass die Briten längst aus Marienfeld abgezogen sind.

Hörgenuss: *Die Brasilianerin Milene Aliverti (hinten Mitte) drückt der vom Cello geprägten Wintermusik in der Abteikirche als Solistin und im Ensemble ihren Stempel auf.* FOTO: BURKHARD HOELTZENBEIN